


 KRZYSZTOF OŻÓG

*Die Krakauer Universität zwischen
dem 14. und 18. Jahrhundert*
*Forschungsstand, Methoden und Impulse
für neue Fragestellungen*

*Die zwei Gründungen der Krakauer Universität
in den Jahren 1364 und 1400*

Die Universität in Krakau wurde von König Kasimir dem Großen kraft einer Urkunde vom 12. Mai 1364 gegründet. Nach kanonischem Recht bestätigte Papst Urban V. diese Stiftung in einer Bulle vom 1. September 1364 als Hochschule mit den drei Fakultäten der Freien Künste, des Rechts und der Medizin. Laut der Gründungsurkunde sollte die Universität Krakau nach dem Vorbild der Universitäten in Bologna und Padua organisiert werden.¹ Schon bald nahmen die Fakultäten der Freien Künste und der Medizin ihre Arbeit auf. Wenig später, sicherlich beeinflusst von der Gründung des *Collegium Carolinum* in Prag 1366, änderte der König seine Pläne bezüglich der Universität und begann mit dem Bau eines neuen Kollegiums, das nicht unmittelbar in Krakau, sondern in der von ihm gegründeten Nachbarstadt Kazimierz errichtet werden sollte. Er veranlasste jedoch nicht die Verwendung der im Gründungsprivileg versprochenen Einnahmen aus den Salzbergwerken für die Finanzierung der Universität.² Nach 1370 und dem Tod des Gründers König Ka-

¹ PAULI, Ignacy Żegota (Hg.), *Codex diplomaticus Universitatis Studii Generalis Cracoviensis*, T. 1, Cracoviae, 1870, Nr. 1, 2, 3, 4; KRZYŻANOWSKI, Stanisław: Poselstwo Kazimierza Wielkiego do Awinionu i pierwsze uniwersyteckie przywileje, in: *Rocznik Krakowski* 4, 1900, S. 32–45., 60–64. (Nr. 3), 65–6. (Nr. 4), 68–70. (Nr. 5), 71–73. (Nr. 6); SZCZUR, Stanisław: Papież Urban V i powstanie uniwersytetu w Krakowie w 1364 r., *Kraków*, 1999, S. 73–194.; STOPKA, Krzysztof: Głos w dyskusji nad fundacją Uniwersytetu w Krakowie, in: *Rocznik Krakowski* 71, 2005, S. 31–39.; URUSZCZAK, Waclaw: Powstanie Uniwersytetu w Krakowie w 1364 roku, in: *Czasopismo Prawno-Historyczne* 66, 2014, S. 13–40.; KNOLL, Paul W.: „A Pearl of Powerful Learning”. *The University of Cracow in the Fifteenth Century*, Leiden–Boston, 2016, S. 10–20.

² Szczur, Papież (wie Anm. 1) S. 95–216.; STARZYŃSKI, Marcin: *Collegium desertum – niedo-*

simir kam die Tätigkeit der Hochschule zum Erliegen. Erst in der letzten Dekade des 14. Jahrhunderts gab es verstärkte Bemühungen, die Aktivitäten der Universität wieder ins Leben zu rufen. Dies geschah durch polnische Gelehrte, die an der Universität studiert hatten, sowie durch die Krakauer Bischöfe Johann Radlica und Peter Wysz. Es gelang ihnen, das königliche Paar Hedwig von Anjou und Wladislaus Jagiello von der Idee zu überzeugen, die Universität wieder in Betrieb zu nehmen. In den Jahren 1390–1393 nahmen die Fakultäten der Freien Künste, der Medizin und des kanonischen Rechts ihre Tätigkeit wieder auf. Danach mussten sie ihre Arbeit erneut unterbrechen, denn das Königspaar hatte sich entschieden, die Gründungsurkunde des Königs Kasimir des Großen nicht zu bestätigen.³ Trotzdem bemühten sich Hedwig von Anjou und Wladislaus Jagiello in Rom um die päpstliche Erlaubnis zur Einrichtung einer theologischen Fakultät in Krakau. In einer Bulle vom 11. Januar 1397 erteilte Bonifatius IX. seine offizielle Genehmigung zur Einrichtung der Fakultät. Königin Hedwig vermachte vor ihrem Tode im Juli 1399 ihren Schmuck der Universität und verpflichtete ihren Gatten, König Wladislaus dazu, die Universität in Krakau erneut zu gründen. Kraft einer Urkunde vom 26. Juli 1400 rief Jagiello damit die Universität also zum zweiten Mal ins Leben. Jetzt nahmen vier Fakultäten ihre Arbeit auf: die der Freien Künste, des Rechts, der Medizin und der Theologie.⁴ Es entstanden auch zwei Kollegien: das *Collegium Regis Wladislai*, das später *Maius* genannt wurde und das *Collegium Iuridicum*. In der Mitte des 15. Jahrhunderts entstand mit dem *Collegium Minus* das dritte Kolleg, weiterhin wurden einige Kollegien für die Studenten (Bursen) geschaffen. In dieser Form funktionierte die Universität bis zum Jahre 1780, also bis zur von Hugo Kołłątaj geleiteten Reform, welche der Lehranstalt eine neue Struktur und einen neuen Namen gab: Hauptschule der Krone Polen (*Schola Princeps Regni Poloniae, Szkoła Główna Koronna*).⁵

kończona fundacja Kazimierza Wielkiego, in: *Roczniki Historyczne* 82, 2016, S. 107–137.

- ³ KOWALCZYK, Maria: Odnowienie Uniwersytetu Krakowskiego w świetle mów Bartłomieja z Jasła, in: KOWALCZYK, Maria: *Colligite fragmenta ne pereant... Studia z dziejów Uniwersytetu Krakowskiego w średniowieczu*, (Historia et Monumenta Universitatis Jagellonicae 1.) Kraków, 2010, S. 81–100.; KOZŁOWSKA-BUDKOWA, Zofia: Odnowienie jagiellońskie Uniwersytetu Krakowskiego (1390–1414), in: LEPSZY, Kazimierz (Hg.), *Dzieje Uniwersytetu Jagiellońskiego w latach 1364–1764*, Bd. 1., Kraków, 1964, S. 37–40.; OŻÓG, Krzysztof: The Role of Poland in the Intellectual Development of Europe in the Middle Ages, (Krakow Historical Monographs 1.) Krakow, 2009 S. 87–89.
- ⁴ *Codex diplomaticus Universitatis*, T. 1 (wie Anm. 1) Nr. 15., 16; KRZYŻANOWSKI, Poselstwo (wie Anm. 1) S. 74–75. (Nr. 7), 76–82. (Nr. 8); KOZŁOWSKA-BUDKOWA, Odnowienie (wie Anm. 3) S. 40–48; STOPKA, Krzysztof: Jagiellonian Foundation of Cracow University, in: *Quaestiones Medii Aevi Novae* 8, 2003, S. 49–66; OŻÓG, The Role of Poland (wie Anm. 3) S. 89–94.
- ⁵ STOPKA, Krzysztof – BANACH, Andrzej K. – DYBIEC, Julian: *The History of the Jagiellonian University*, Kraków, 2000, S. 23–88.

Die wichtigsten Quellen für die Erforschung der Geschichte der Universität Krakau für den Zeitraum vom 14. bis zum 18. Jahrhundert

Die reichen Quellen zur Geschichte der Krakauer Universität, beginnend von ihrer Gründung im Jahre 1364 bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, werden im Archiv der Jagiellonen-Universität und in der Jagiellonischen Bibliothek aufbewahrt. Zu den wichtigsten Quellen gehören die Sammlung von Pergamenturkunden (784) und Papierurkunden (ca. 20 000) sowie die Amtsbücher, darunter das allgemeine Matrikelverzeichnis der Universität, die Akten des Rektoratsgerichts, die Rechnungen der Prokuratoren der Universität, die Statuten der Universität, der Fakultäten und der Kollegien, die auf den Versammlungen der Professoren gefassten Beschlüsse, die Promotionsbücher der Artistenfakultät sowie die *Libri diligentiarum* (die Verzeichnisse der Vorlesungen, Übungen und Disputationen) dieser Fakultät. Weiterhin sind Quellen zu den Kollegien der Magister und Studenten (Bursen) erhalten geblieben: Statuten, Fragmente der Matrikelverzeichnisse, Rechnungen sowie die Beschlüsse des *Collegium Maius*.⁶ In den Abteilungen für Handschriften und alte Drucke an der Jagiellonischen Bibliothek sind auch zahlreiche Handschriften, Inkunabeln und Wiegendrucke mit Werken der Krakauer Professoren zu finden sowie von ihnen der Universität überlassene Büchersammlungen.⁷ Die erhaltenen Quellen ermöglichen umfassende Forschungen zur Geschichte der Krakauer Universität im Spätmittelalter und in der Neuzeit.

Die Forschungsgeschichte zur Universität Krakau für den Zeitraum vom 14. bis zum 18. Jahrhundert

Im Jahre 1620 stiftete Sebastian Petrycy aus Pilzno (1554–1627), Arzt, Philosoph und herausragender Professor an der Krakauer Universität, die finanziellen Mittel zur dauerhaften Anstellung eines Geschichtsschreibers an

⁶ HAJDUKIEWICZ, Leszek: Das Archiv der Jagiellonischen Universität in Krakau, in: MÜHLBERGER, Kurt (Hg.), *Archivpraxis und historische Forschung. Mitteleuropäische Universitäts- und Hochschularchive. Geschichte, Bestände, Probleme und Forschungsmöglichkeiten*, Wien, 1992, S. 63–78; SZYMBORSKI, Wiktor: The History of the Jagiellonian University Archives – Medieval and Modern Sources and Publications, in: *Bulletin der Polnischen Historischen Mission* 6, 2011, S. 27–55; ZDANEK, Maciej: Edycje ksiąg urzędowych Uniwersytetu Krakowskiego – dzieło na nowo podjęte, in: KOPIŃSKI, Krzysztof – MROZOWICZ, Wojciech – TANDECKI, Janusz (Hg.), *Editiones sine fine*, Bd. 1, Toruń, 2017, S. 67–75.

⁷ ZATHEY, Jerzy – LEWICKA-KAMIŃSKA, Anna – HAJDUKIEWICZ, Leszek: *Historia Biblioteki Jagiellońskiej*, Bd. 1: 1364–1775, Kraków, 1966.

der Universität. Diese Anstellung sollte von einem der Professoren bekleidet werden. Zu seinen Aufgaben gehörte die Niederschrift der Geschichte Polens und der Krakauer Universität. Im Folgejahr wurde sein Sohn Jan Innocenty Petrycy, Doktor der Medizin und Professor der Philosophie, der erste Geschichtsschreiber der Universität berufen.⁸ Seitdem bestand dieses Amt mit Unterbrechungen bis zum Jahre 1908 und die Geschichte der Hochschule ist so fortlaufend niedergeschrieben worden. Die Werke der Geschichtsschreiber sind vorwiegend in Handschriften erhalten geblieben. Im Zuge der von Hugo Kołłątaj in den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts geleiteten grundlegenden Reform der Krakauer Universität wurde eine erste Urkundensammlung erstellt, die eine lateinisch-polnische Fassung der wichtigsten Dokumente zur Universitätsgeschichte enthält. Hieran wirkten vor allem Wawrzyniec Bularni (1730/1731–1782) und Józef Alojzy Putanowicz (1737–1788), die damals das Archiv der Universität ordneten.⁹

Kritische Forschungen zur Geschichte der Krakauer Universität nahmen erst in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ihren Anfang. Zu den Pionieren zählten hier Jerzy Samuel Bandtkie (1768–1835), Józef Majer (1808–1899) und Józef Muczkowski (1795–1858). Bandtkie war Historiker und Bibliograph, er leitete die Jagiellonische Bibliothek und katalogisierte ihre umfangreichen Sammlungen, weiterhin befasste er sich auch mit der Bibliotheksgeschichte.¹⁰ Józef Majer hingegen, Professor für Physiologie, veröffentlichte in den Jahren 1838–1844 einige Abhandlungen zur Geschichte der medizinischen Fakultät der Krakauer Universität und fügte den Arbeiten eine Edition der ältesten mittelalterlichen und neuzeitlichen Statuten der Fakultät bei.¹¹ Der Historiker Józef Muczkowski beschäftigte sich in erster Linie mit den ältesten Amtsbüchern der Universität, also mit dem Matrikelverzeichnis (1400–1508), den Statuten der Fakultät der Freien Künste und dem Promotionsbuch dieser Fakultät (1402–1541). Die Ergebnisse finden sich in der 1841 veröffentlichten Publikation *Pomniki do dziejów Uniwersytetu Jagiellońskiego (Denkmäler der Geschichte der Jagiellonen-Universität)*.¹²

⁸ BARYCZ, Henryk: *Historia Uniwersytetu Jagiellońskiego w epoce humanizmu*, Kraków, 1935, S. 604–605.

⁹ ZDANEK, Edycje (wie Anm. 9) S. 75–76.

¹⁰ BIRKENMAJER, Aleksander: Bandtkie Jerzy Samuel (1768–1835), in: *Polski słownik biograficzny*, Bd. 1, Kraków, 1935, S. 260–263.

¹¹ HULEWICZ, Jan: Majer Józef (1808–1899), in: *Polski słownik biograficzny*, Bd. 19, Wrocław, 1974, S. 161–164; ZDANEK, Edycje (wie Anm. 9) S. 76–77.

¹² KRAS, Jan – ŁOPUSZAŃSKI, Bolesław: Muczkowski Józef (1795–1858), in: *Polski słownik biograficzny*, Bd. 22, Wrocław 1977, S. 247–250; MUCZKOWSKI, Józef: *Pomniki do dziejów Uniwersytetu Jagiellońskiego*, in: *Roczniki Towarzystwa Naukowego z Uniwersytetem Jagiellońskim połączonego* 1(16), 1841, S. 285–378.

Hier sei angemerkt, dass das Matrikelverzeichnis der ungarischen Burse aus den Jahren 1493–1558, erhalten geblieben ist als Handschrift 2751 der Jagiellonischen Bibliothek, und schon am Anfang des 19. Jahrhunderts auf verstärktes Interesse stieß und 1821 von Jakob Ferdinand Miller in gedruckter Form veröffentlicht wurde.¹³ Im Jahre 1842 stellte J. Muczkowski einen umfangreichen Plan zur Erforschung der Geschichte der Hochschule vor. Er beabsichtigte, insgesamt zehn Bände zur Geschichte der Krakauer Universität zu veröffentlichen, von denen die letzten drei Bände Editionen der wichtigsten Quellen enthalten sollten, darunter Urkunden, Privilegien, Statuten, Matrikelverzeichnisse sowie Promotionsbücher. Im Jahre 1849 gab er eine Edition der Statuten der Philosophischen Fakultät für die Jahre 1406–1778 sowie der Promotionsbücher der Fakultät für die Jahre 1402–1849 heraus.¹⁴ Weiterhin verfasste J. Muczkowski im Jahre 1847 eine erste kritische Arbeit über die Anfänge der Krakauer Universität, die zwei Jahre später veröffentlicht wurde.¹⁵ Als erster Forscher beschäftigte er sich mit den im Archiv der Jagiellonischen Bibliothek aufbewahrten Urkunden zur Gründung der Universität durch König Kasimir den Großen im Jahre 1364 und Władysław Jagiełło im Jahre 1400. Seine Arbeiten haben der polnischen Forschung wichtige Anstöße für die Fortführung der Untersuchungen zu den Anfängen der Universität (vor kurzem ist dieses Thema von Alfred Brandowski¹⁶ aufgegriffen worden) und für die Edition der wichtigsten Quellen zur Universitätsgeschichte geliefert. Einen Beitrag dazu leisteten auch die in den Jahren 1864, 1887 und 1900 begangenen Feierlichkeiten anlässlich der Gründung der Universität.¹⁷ Anlässlich des 500-jährigen Jubiläums der Gründung der Jagiellonen-Universität veröffentlichte der Rechtshistoriker Piotr Burzyński (1819–1879) im Jahre 1864 eine Abhandlung zur Lehre des Rechts an der Universität, eine Edition der Statuten der juristischen Fakultät, des *Collegium Iuridicum* von 1719 sowie der Burse der Juristen von 1485.¹⁸

Nach diesem Gründungsjubiläum traf die Universitätsleitung unter Berücksichtigung eines früheren Vorschlags von J. Muczkowski eine wichtige Entscheidung zur Edition der im Universitätsarchiv aufbewahrten Dokumente. Mit dieser Arbeit beschäftigte sich der Historiker und Bibliograf Ignacy Żegota Pauli

¹³ MILLER, Jacob Ferdinand (Hg.), *Regestrum Bursae Cracoviensis Hungarorum nunc primum ex autographo codice Bibliothecae Cracoviensis editum*, Budaë, 1821.

¹⁴ *Statuta necnon liber promotionum philosophorum ordinis in Universitate Studiorum Jagellonica ab anno 1402 ad annum 1849*, MUCZKOWSKI, Józef (Hg.), Cracoviae, 1849.

¹⁵ MUCZKOWSKI, Józef: *Wiadomość o założeniu Uniwersytetu Krakowskiego*, in: *Roczniki Towarzystwa Naukowego z Uniwersytetem Jagiellońskim* połączonego 4 (19), 1849, S. 149–251.

¹⁶ BRANDOWSKI, Alfred: *Założenie Uniwersytetu Krakowskiego w roku 1364*, Kraków, 1872.

¹⁷ PERKOWSKA, Urszula: *Jubileusz Uniwersytetu Jagiellońskiego*, Kraków, 2000.

¹⁸ BURZYŃSKI, Piotr: *Nauka prawa w Uniwersytecie Krakowskim w ciągu czasu od 1364 r. do r. 1795*, in: *Czasopismo Poświęcone Prawu i Umiejętnościom Politycznym* 2, 1864, H. 5, S. VII–XCIV.

(1814–1895). Ab 1870 erschienen weitere Abschnitte des *Codex diplomaticus Universitatis Studii Generalis Cracoviensis* in gedruckter Form. Dieses Werk umfasste Dokumente der Jahre 1364–1605. Die Drucklegung der ersten vier Teile hatte I. Ż. Pauli vorbereitet, der letzte und um 1900 veröffentlichte Teil war vom Rechtshistoriker und Quellenherausgeber Franciszek Piekosiński (1844–1906) bearbeitet worden.¹⁹ Beeinflusst von den Studien Heinrich Zeißbergs zur ältesten Handschrift des Matrikelverzeichnisses der Universität Krakau, das die Einträge der Studenten für den Zeitraum von 1400 bis 1508 umfasst, beschloss der Senat der Jagiellonen-Universität 1873, das gesamte Matrikelbuch zu editieren.²⁰ Das erste Heft des Matrikelverzeichnisses (für die Jahre 1400–1433) wurde 1883 von I.Ż. Pauli herausgegeben, das zweite Heft (für die Jahre 1434–1489) 1887 von Bolesław Ulanowski. Beide Hefte bildeten den ersten Band. Die Edition des Matrikelverzeichnisses wurde bis zum Jahr 1780 geführt, das Gesamtwerk erhielt den Titel *Album studiosorum Universitatis Cracoviensis*. Weitere Bände wurden von Adam Chmiel und Jerzy Zathej unter Zusammenarbeit mit Henryk Barycz sowie Karol Lewicki vorbereitet.²¹ Das *Album* enthielt jedoch keine Indexe, daher war die Benutzung für die Forscher nachfolgender Generationen recht umständlich. Auf Interesse stießen auch die Statuten der verschiedenen Einrichtungen der Universität. Hierzu forschte vor allem Józef Szujski (1835–1883), der Begründer des Lehrstuhls für polnische Geschichte an der Jagiellonen-Universität. Er veröffentlichte die Universitätsstatuten in zwei Redaktionen aus den Jahren 1603 und 1724, die Statuten der Theologischen Fakultät sowie die mittelalterlichen Statuten des *Collegium Maius* und des *Collegium Minus*.²² Weiterhin gab Antoni Karbowski die Statuten des größten Studentenkollegiums, der *Bursa Jeruzalem*, für die Jahre 1453–1841 heraus.²³

¹⁹ PAULI, Ignacy Żegota (Hg.), *Codex diplomaticus Universitatis Studii Generalis Cracoviensis*, T. 1–4, Cracoviae, 1870–1890; PIEKOSIŃSKI, Franciszek (Hg.), *Codex diplomaticus Universitatis Studii Generalis Cracoviensis*, T. 5, Cracoviae, 1900.

²⁰ ZEISSBERG, Heinrich: *Das älteste Matrikel-Buch der Universität Krakau*, Innsbruck, 1872.; ZDANEK, Edycje (wie Anm. 9) S. 79.

²¹ *Album studiosorum Universitatis Cracoviensis*, Bd. 1–3, PAULI, Ignacy Żegota, CHMIEL, Adam (Hg.), Cracoviae, 1887–1904; Bd. 4, ZATHEY Georgius – BARYCZ, Henryk (Hg.), Cracoviae, 1950; Bd. 5, LEWICKI, Carolus (Hg.), Cracoviae, 1956.

²² *Statuta Uniwersytetu Krakowskiego*, in: SZUJSKI, Józef (Hg.), *Archiwum do Dziejów Literatury i Oświaty w Polsce* 2, Kraków, 1882, S. 363–408.; *Statuta antiqua Collegii Maioris*, in: SZUJSKI, Józef (Hg.), *Archiwum do Dziejów Literatury i Oświaty w Polsce* 1, Kraków 1878, S. 1–20.; *Statuty i matrykuły Wydziału Teologicznego Uniwersytetu Jagiellońskiego z XVIgo wieku*, in: SZUJSKI, Józef (Hg.), *Archiwum do Dziejów Literatury i Oświaty w Polsce* 1, Kraków, 1878, S. 71–94.; SZUJSKI, Józef: *Założenie i urządzenie Collegii Minoris*, in: *Archiwum do Dziejów Literatury i Oświaty w Polsce* 1, Kraków, 1878, S. 95–118.

²³ *Ustawy bursy krakowskiej „Jeruzalem” 1453–1841*, in: *Archiwum do Dziejów Literatury i Oświaty w Polsce* 6, Kraków, 1890, S. 86–163.

Die Arbeiten zur Veröffentlichung der ältesten universitären Quellen verstärkten sich vor dem 1900 anstehenden Jubiläum anlässlich der 500-jährigen erneuten Gründung der Krakauer Universität durch Władysław Jagiełło im Jahre 1400. Władysław Wisłocki (1841–1900), Bibliograf und Kustos der Jagiellonischen Bibliothek, schloss 1886 die Edition des ältesten erhaltenen *Liber diligentiarum* der Artistenfakultät für die Jahre 1487–1563 ab.²⁴ Nachfolgend befasste er sich mit der Veröffentlichung des ältesten Buches der Akten des Rektoratsgerichts für die Jahre 1469–1537. Die Drucklegung erfolgte in den Jahren 1893–1897.²⁵ Hier sei noch angemerkt, dass W. Wisłocki auch den Handschriftenkatalog der Jagiellonischen Bibliothek und des Archivs sowie den Inkunabelkatalog bearbeitet hat.²⁶ Diese beiden Werke waren von erheblichem Nutzen für die Erforschung der Geschichte der Krakauer Universität. Nach den Jubiläumsfeierlichkeiten 1900 ließ das Tempo bei der Veröffentlichung der universitären Quellen nach. 1909 erschien eine teilweise Edition des zweiten Buches der Akten des Rektoratsgerichts der Jahre 1536–1580, die der Rechtshistoriker Stanisław Estreicher (1869–1939) bearbeitet hatte.²⁷ Im Jahre 1933 wurden dann die Beschlüsse der Professorenversammlung (*Conclusiones Universitatis Cracoviensis ab anno 1441 ad annum 1589*) veröffentlicht. Diese Publikation war vom herausragenden Kulturhistoriker Henryk Barycz vorbereitet worden.²⁸

Die Jubiläumsfeierlichkeiten im Jahre 1900 beschleunigten die Forschungen zur Geschichte der Universität erheblich. Im Zuge dessen entstanden hervorragende Werke der Gelehrten zur Geschichte der Krakauer Universität im Mittelalter und in der Renaissance. Besondere Verdienste im Bereich der Universitätsgeschichte erwarben sich hierbei Kazimierz Morawski (1852–1925), der Priester Jan N. Fijałek (1864–1936), Antoni Karbowski (1856–1919), Stanisław Krzyżanowski (1865–1917), Józef Rostafiński (1850–1928) und Ludwik A. Birkenmajer (1855–1929). Zu den wichtigsten Veröffentlichungen zählt das 1900 erschienene umfangreiche Werk *Historia Uniwersytetu Jagiellońskiego. Średnie wieki i Odrodzenie (Die Geschichte der Jagiellonen-Universität. Mittelalter und*

²⁴ Liber diligentiarum Facultatis Artisticæ Universitatis Cracoviensis pars I (1487–1563) ex codice manuscripto in bibliotheca Jagellonica asservanto, in: WISŁOCKI, Władysław (Hg.), *Archiwum do Dziejów Literatury i Oświaty w Polsce* 4, Kraków, 1886.

²⁵ WISŁOCKI, Władysław (Hg.), *Acta rectoria almae Universitatis Studii Cracoviensis inde ab anno MCCCCLXIX continens annos 1467–1537*, Bd. 1, Cracoviae, 1893–1897.

²⁶ WISŁOCKI, Władysław: *Katalog rękopisów Biblioteki Uniwersytetu Jagiellońskiego*, T. 1–2, Kraków, 1878–1881; WISŁOCKI, Władysław (Hg.), *Incunabula typographica Bibliothecae Universitatis Jagellonicae Cracoviensis*, Cracoviae, 1909.

²⁷ ESTREICHER, Stanisław (Hg.), *Acta rectoria almae Universitatis Studii Cracoviensis*, Bd. 2: continens annos 1536–1580, Cracoviae, 1909.

²⁸ BARYCZ, Henryk (Hg.), *Conclusiones Universitatis Cracoviensis ab anno 1441 ad annum 1589*, Kraków, 1933.

Renaissance) von Kazimierz Morawski, einem herausragenden klassischen Philologen, Kulturgeschichtler und Kenner der römischen Literatur.²⁹ Dieses Werk nimmt einen außergewöhnlichen Platz in der polnischen Geschichtsschreibung ein, denn der Autor verwendete zahlreiche handschriftliche Quellen aus der Jagiellonischen Bibliothek und aus dem Archiv und beschreibt die Geschichte der Hochschule unter Rückgriff auf einen umfangreichen Fragenkatalog. Er schildert nicht nur die Entstehung und die Entwicklung der Universität im 15. Jahrhundert und in den ersten 25 Jahren des 16. Jahrhunderts, deren Organisation, Finanzen, einzelne Fakultäten, Kollegien, Lehrpläne, sondern geht auch auf die bekanntesten Professoren und ihr Werk sowie auf das Alltagsleben der Studenten und Magister näher ein. Bis zum heutigen Tag ist die Arbeit von K. Morawski ein unverzichtbares Werk insbesondere für das 15. Jahrhundert, da die Renaissance hier nur auf die ersten zwei Dekaden des 16. Jahrhunderts eingeschränkt und recht flüchtig behandelt worden ist. Das Buch wurde ins Französische übersetzt und fand so in die internationale Wissenschaft Eingang.³⁰

Der zweite Gelehrte neben K. Morawski, der sich große Verdienste bei der Erforschung der mittelalterlichen Vergangenheit der Krakauer Universität erworben hat, ist der Priester, Kultur- und Kirchenhistoriker Jan Nepomucen Fijałek. Vor den Jubiläumsfeierlichkeiten beschäftigte er sich eingehend mit der Theologischen Fakultät im 15. Jahrhundert sowie der internationalen Rolle der Krakauer Hochschule während des Konzils von Basel sowie mit den konziliaristischen Traktaten der polnischen Kanoniker und Theologen. Im Zusammenhang mit diesen Forschungen veröffentlichte J.N. Fijałek 1900 eine umfangreiche Arbeit über den hervorragenden Theologen Jakob von Paradies, dessen Wirken und Werke, insbesondere über die zur Reform der Kirche.³¹ Zwei Jahre vorher hatte er einen Forschungsband mit Arbeiten zur Geschichte der Universität Krakau im 15. Jahrhundert herausgegeben und ging darin näher auf die Theologische Fakultät sowie einige Krakauer Theologen und Philosophen aus dieser Epoche ein.³² Die Arbeiten von J.N. Fijałek weisen einen analytischen Charakter auf und enthalten zahlreiche Erkenntnisse über Leben und Werk der polnischen Gelehrten des 15. Jahrhunderts.

²⁹ MORAWSKI, Kazimierz: *Historia Uniwersytetu Jagiellońskiego. Wiek Średnie i Odrodzenie*, Bd. 1–2, Kraków, 1900; PLEZIA, Marian: *Morawski (Dzierżykraj-Morawski) Kazimierz (1852–1925)*, in: *Polski słownik biograficzny*, Bd. 21, Wrocław, 1973, S. 730–733.

³⁰ MORAWSKI, Casimir: *Histoire de l'Université de Cracovie. Moyen Age et Renaissance*, traduction de RONGIER, Pierre, Bd. 1–3, Paris, 1900–1905.

³¹ FIJAŁEK, Jan Nepomucen: *Mistrz Jakób z Paradyża i Uniwersytet Krakowski w okresie soboru bazylejskiego*, Bd. 1–2, Kraków, 1900.

³² FIJAŁEK, Jan Nepomucen: *Studia do dziejów Uniwersytetu Krakowskiego i jego Wydziału Teologicznego w XV wieku*, Kraków, 1898.

Antoni Karbowski hingegen war als Bildungshistoriker bemüht, die mittelalterliche Krakauer Universität im Kontext der Geschichte des Schulwesens in Polen darzustellen. In seinem dreibändigen Werk *Dzieje wychowania i szkół w Polsce w wiekach średnich* (*Die Geschichte der Erziehung und Schulen in Polen im Mittelalter*) beschreibt er die Entwicklung der Domschulen, Kollegschaften, Pfarrschulen und Ordensschulen im Mittelalter in Polen und gibt über Lehre, Ausbildung, Organisation, finanzielle Ausstattung, Einfluss sowie die Lehrer und die Gemeinschaft der Scholaren einen Überblick.³³ Weiterhin schildert er die Gründung der Universität durch Kasimir den Großen im Jahre 1364 und die Erneuerung der Universität unter Władysław Jagiełło sowie die Organisation und die Entwicklung der Hochschule bis zum Jahre 1510. Besonderes Augenmerk widmete er den inneren Strukturen der Universität, den Lehrplänen an allen Fakultäten sowie den Kollegien und Bursen. Er verfasste kurze Biogramme einiger Magister und Doktoren, die während dieses Zeitraums an vier Fakultäten unterrichteten, und gibt einen Einblick in das Alltagsleben der Studenten und Magister im spätmittelalterlichen Krakau. In einer weiteren Arbeit führte A. Karbowski systematische statistische Untersuchungen zur Gemeinschaft der Studenten der Krakauer Universität in den Jahren 1433–1510 auf Grundlage des *Album studiosorum* durch.³⁴ Trotz einiger grundlegender Mängel lieferten die statistischen Arbeiten von A. Karbowski wichtige Anregungen für die nachfolgenden Forschergenerationen, die sich mit der Krakauer Universität beschäftigten. Außerdem veröffentlichte der Historiker einige kleinere Abhandlungen über das Alltagsleben der Krakauer Studenten und Professoren.

Der Historiker und Archivar Stanisław Krzyżanowski gaben anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten im Jahre 1900 eine umfassende Abhandlung zur Gründung der Krakauer Universität im Jahre 1364 und zu den damit verbundenen Dokumenten sowie zur erneuten Universitätsgründung im Jahre 1400 heraus.³⁵ Mit großer Akribie veröffentlichte er diese Dokumente gemeinsam mit sehr guten Fotografien der erhaltenen Originale bzw. Kopien, er fügte jeweils auch eine Übersetzung ins Polnische an. Diese Arbeit ist bis heute von hohem Wert, vor allem deshalb, weil die königlichen Gründungsurkunden von Kasimir dem Großen vom 12. Mai 1364 und von Władysław Jagiełło vom

³³ KARBOWIAK, Antoni: *Dzieje wychowania i szkół w Polsce w wiekach średnich*, T. 1–3, Petersburg–Lwów, 1898–1923.

³⁴ KARBOWIAK, Antoni: *Studia statystyczne z dziejów Uniwersytetu Jagiellońskiego 1433/4–1509/10*, in: *Archiwum do Dziejów Literatury i Oświaty w Polsce*, Bd. 12, Kraków, 1910, S. 1–82.

³⁵ KRZYŻANOWSKI, *Poselstwo* (wie Anm. 1) S. 1–111.

26. Juli 1400 im Zweiten Weltkrieg vernichtet worden waren.³⁶ Der Botaniker und Historiker der Naturwissenschaften Józef Rostafiński beschäftigte sich eingehend mit der Geschichte der medizinischen Fakultät im 15. Jahrhundert und der im 15. und 16. Jahrhundert in Krakau betriebenen Naturgeschichte.³⁷ Ludwik Antoni Birkenmajer forschte zur Krakauer Astronomie im 15. und 16. Jahrhundert sowie zu Nikolaus Kopernikus und dessen Werk und veröffentlichte seine Ergebnisse im Jubiläumsjahr in einer umfassenden Arbeit. In den Folgejahren führte er diese Forschungen fort.³⁸

Anlässlich des Jubiläums 1900 erschienen noch einige kleinere Arbeiten zu bestimmten Themenfeldern im Zusammenhang mit der Funktionsweise der Universität, zum Beispiel zur Rektoratsgerichtsbarkeit im Mittelalter, zur Geschichte des *Collegium Maius* sowie zum Alltagsleben der Studenten im 15. und 16. Jahrhundert.³⁹ Ende des 19. Jahrhunderts bzw. Anfang des 20. Jahrhunderts begannen die deutschen Historiker Max Perlbach und Gustav Bauch mit systematischen Untersuchungen zu den Krakauer Studenten, die aus deutschsprachigen Ländern stammten. Sie erstellten namentliche Verzeichnisse dieser Studenten und verfassten Biografien der bedeutendsten von ihnen.⁴⁰ Später erschienen dann ähnliche Arbeiten zu Studenten, die aus anderen Ländern Mitteleuropas stammten.⁴¹

In der Zwischenkriegszeit wurden die Forschungen zur Geschichte der Universität weniger intensiv betrieben, brachten aber durchaus neue Inspirationen. Eine besondere Rolle spielte hier der Kulturhistoriker Henryk Barycz (1901–1994), der sich mit verschiedenen Fragestellungen zur Geschichte der

³⁶ BASTER, Marcin – OŻÓG, Krzysztof: Utrata dokumentów fundacyjnych Uniwersytetu Jagiellońskiego w czasie drugiej wojny światowej, in: GAŚSIOROWSKI, Antoni – RUTKOWSKA, Grażyna (Hg.), *Memoria viva. Studia historyczne poświęcone pamięci Izabeli Skierskiej* (1967–2014), Warszawa–Poznań, 2015, S. 906–915.

³⁷ ROSTAFIŃSKI, Józef: *Medycyna na Uniwersytecie Krakowskim w XV wieku*, Kraków 1900; ROSTAFIŃSKI, Józef: *Symbola ad historiam naturalem medii aevii*, Bd. 1–2., Cracoviae, 1900.

³⁸ BIRKENMAJER, Ludwik Antoni: *Mikołaj Kopernik. Studia nad pracami Kopernika oraz materiały biograficzne*, Kraków, 1900.; BIRKENMAJER, Ludwik Antoni: *Stromata Copernicana. Studia, poszukiwania i materiały*, Kraków, 1924.

³⁹ ESTREICHER, Stanisław: *Sądownictwo rektora krakowskiego w wiekach średnich*, in: *Rocznik Krakowski* 4, 1900, S. 249–267; TOMKOWICZ, Stanisław: *Gmach Biblioteki Jagiellońskiej. Historia i opis*, in: *Rocznik Krakowski* 4, 1900, S. 113–175; PTAŚNIK, Jan: *Obrazki z życia żaków krakowskich w XV i XVI wieku*, Kraków, 1900.

⁴⁰ PERLBACH, Max: *Prussia scholastica. Die Ost- und Westpreussen auf den mittelalterlichen Universitäten*, Leipzig, 1895, S. 44–74; BAUCH, Georg: *Schlesien und die Universität Krakau im XV. und XVI. Jhd.*, in: *Zeitschrift des Vereins für Geschichte (und Alterthum) Schlesiens* 41, 1907, S. 99–180; BAUCH, Georg: *Deutsche Scholaren in Krakau in der Zeit der Renaissance 1460 bis 1520*, Breslau, 1901.

⁴¹ BORODA, Krzysztof: *Studenci Uniwersytetu Krakowskiego w późnym średniowieczu*, Kraków, 2010, S. 11–14.

Krakauer Universität im 16. und 17. Jahrhundert näher befasste.⁴² In seinem monumentalen 1935 erschienenen Werk *Historia Uniwersytetu Jagiellońskiego w epoce humanizmu* (*Die Geschichte der Jagiellonen-Universität in der Epoche des Humanismus*), beschreibt er unter Rückgriff auf ein umfangreiches Quellenmaterial die Geschichte der Universität vom Ende des 15. Jahrhunderts bis in die zweite Dekade des 17. Jahrhunderts.⁴³ Hierin schilderte er die Geschichte der Universität als Institution, ihre Organisation, die Funktionsweise der einzelnen Fakultäten, Kollegien, die finanzielle Ausstattung, die Lehrpläne, die Gemeinschaft der Studenten und Magister, die Beziehungen zur Jagiellonen-Dynastie und den städtischen Behörden in Krakau. Er ging näher auf die Auswirkungen der humanistischen und reformatorischen Strömungen im universitären Umfeld sowie die wissenschaftlichen Leistungen einzelner herausragender Professoren ein. Weiterhin erläutert er die Geschichte der universitären Büchersammlungen, darunter der größten im *Collegium Maius*, die als öffentliche Bibliothek diente. Dieses Werk stellt bis heute das Fundament der vorliegenden Erkenntnisse über die Krakauer Universität für das 16. und für die Anfänge des 17. Jahrhunderts dar. Die Interessenschwerpunkte H. Baryczs waren vielfältig und er untersuchte in seinen Arbeiten eine Reihe wichtiger Fragestellungen zur Geschichte der Hochschule. Somit hatte er großen Einfluss auf die Universitätsgeschichte im vorigen Jahrhundert.⁴⁴

Im Zwischenkriegszeitraum formulierte der Philosoph und Philosophiehistoriker Witold Rubczyński (1864–1938) einen Plan zur Erforschung der mittelalterlichen und neuzeitlichen polnischen Philosophie. Unter anderem hielt er es für wichtig, die Kommentare der Krakauer Philosophen zu untersuchen und ihre Schriften kritisch zu editieren.⁴⁵ Der Philosophiehistoriker und Priester Konstanty Michalski (1879–1947) begann mit analytischen Studien zu den philosophischen Ansichten einiger Krakauer Magister im Kontext der europäischen philosophischen Strömungen des Buridanismus, Thomismus und Scotismus.⁴⁶ Der Wissenschaftsgeschichtler Aleksander Birkenmajer (1890–1967) führte die Forschungen seines Vaters zur Krakauer Astronomie und Astrologie fort und gehörte zu den Begründern des internationalen Projektes *Aristoteles*

⁴² STOPKA, Krzysztof: Henryk Barycz jako dziejopis Akademii Krakowskiej, in: MAJKOWSKA, Rita (Hg.), Henryk Barycz 1901–1994. Materiały z posiedzenia naukowego PAU w dniu 22 czerwca 2001 r., Kraków, 2004, S. 37–50.

⁴³ BARYCZ, Historia (wie Anm. 8).

⁴⁴ STOPKA, Henryk Barycz (wie Anm. 41) S. 37–50.

⁴⁵ RUBCZYŃSKI, Witold: O najpilniejszych potrzebach nauki polskiej w zakresie historii filozofii, in: Nauka Polska 2, 1919, S. 449–455.

⁴⁶ KALUZA, Zénon: Pologne: un siècle de réflexions sur la philosophie médiévale, in: IMBACH Ruedi – MAIERÛ, Alfonso (Hg.), Gli studi di filosofia medievale fra Otto e Novecento. Contributo a un bilancio storiografico, Roma, 1991, S. 98–112.

Latinus, das sich mit Forschungen zur mittelalterlichen Philosophie des Aristoteles befasst.⁴⁷ Die Arbeiten dieser Forscher waren für die Nachkriegsgeneration der Philosophie- und Theologehistoriker bei deren Untersuchungen zu den Werken des Krakauer universitären Milieus im Spätmittelalter und in der Neuzeit eine wichtige Inspiration.

Der Zweite Weltkrieg und die deutsche Besatzung waren ein dramatischer Zeitraum in der Geschichte der Jagiellonen-Universität, doch zum Glück sind die Jagiellonische Bibliothek und das Archiv mit ihren kostbaren historischen Sammlungen unversehrt geblieben. Selbst in dieser dunklen Epoche erstellte Kazimierz Kaczmarczyk (1878–1966), der als einziger polnischer Archivar unter deutscher Besatzung zu den Sammlungen des Universitätsarchivs Zugang hatte, einen 1953 veröffentlichten Katalog der Pergamenturkunden.⁴⁸

Nach der Wiederaufnahme des wissenschaftlichen Lebens nach dem Zweiten Weltkrieg wurde im Hinblick auf die 1964 anstehenden Jubiläumsfeierlichkeiten anlässlich der 600-jährigen Gründung der Universität wieder verstärkt zur Geschichte der Hochschule geforscht. Der Leiter des Universitätsarchivs H. Barycz rief 1955 ein Projekt mit dem Namen „*Corpus academicum Cracoviense*“ ins Leben, in dem eine dem Archiv angehörende Forschergruppe unter seiner Regie Kurzbiographien aller Universitätsmitarbeiter für den Zeitraum von 1364 bis 1964 erstellte.⁴⁹ Dieses Vorhaben erwies sich schließlich als zu ambitioniert und überstieg die bescheidenen Möglichkeiten der Forschergruppe, daher wurde es nach einigen Jahren abgebrochen, ohne dass es hier zu einer Veröffentlichung der Ergebnisse kommen konnte. Um einiges erfolgreicher war hingegen ein Forschungsprojekt zur Krakauer Philosophie und Theologie des Mittelalters, das der Philosophiehistoriker Stefan Swieżawski (1907–2004) im Jahre 1956 an der Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAN) vorstellte. Er bildete eine Gruppe junger Mediävisten, Philosophie-, Theologie- und Wissenschaftshistoriker, die die mittelalterlichen Handschriften der Jagiellonischen Bibliothek systematisch untersuchten und eine Edition der wichtigsten Werke bedeutender Philosophen und Theologen aus dem 15. und 16. Jahrhundert vorbereiteten. Zur erwähnten Forschergruppe gehörten: Jerzy B. Korolec, Zdzisław Kuksewicz, Mieczysław Markowski, Władysław Seńko, Zofia Włodek, Bożena Chmielowska, Juliusz Domański und Ryszard

⁴⁷ BIRKENMAJER, Aleksander: *Etudes d'histoire des sciences et de la philosophie du Moyen Age*, (Studia Copernicana I) Wrocław, 1970.; BIRKENMAJER, Aleksander: *Etudes d'histoire des sciences en Pologne*, (Studia Copernicana IV) Wrocław, 1972.

⁴⁸ KACZMARCZYK, Casimirus: *Catalogus diplomatum pergameneorum Universitatis Jagellonicae Cracoviensis, Cracoviae*, 1953.

⁴⁹ BARYCZ, Henryk (Hg.), *Historia Archiwum Uniwersytetu Jagiellońskiego*, Kraków, 1965, S. 137–138.

Palacz.⁵⁰ Mit ihnen zusammen arbeiteten die Angestellten der Abteilung für Handschriften an der Jagiellonischen Bibliothek: Jerzy Zathej, Maria Kowalczyk, Marian Zwiercan, Anna Kozłowska, später auch Ryszard Tatarzyński, Lucyna Nowak, Anna Sobańska und Wojciech Świeboda. Weiterhin beteiligten sich unter anderem auch folgende Personen an den Forschungsarbeiten zum Werk der Krakauer Gelehrten und an der Erstellung des Katalogs: Priester Jerzy Wolny, Kazimierz Wójcik, Roman M. Zawadzki und Zenon Kałuza, sowie Włodzimierz Zega. Neben diesen Arbeiten zum intellektuellen Erbe der Krakauer Universität wurden auch analytische Studien zum philosophischen und theologischen Gedankengut der bedeutendsten Gelehrten des 15. Jahrhunderts ins Leben gerufen. Neue Zeitschriften erschienen, in denen die Forschungsergebnisse der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. Die Auswirkungen dieser langjährigen Arbeit können nicht hoch genug eingeschätzt werden. Zu den wichtigsten Ergebnissen zählen elf Bände eines aktuellen Katalogs mittelalterlicher Handschriften der Jagiellonischen Bibliothek, das zehnbändige Werk *Dzieje filozofii średniowiecznej w Polsce (Die Geschichte der mittelalterlichen Philosophie in Polen)* sowie hunderte wissenschaftliche Publikationen und Editionen mittelalterlicher Werke der Krakauer Meister.⁵¹ Hierbei sei angemerkt, dass der Initiator dieser Forschungsrichtung, Stefan Świeżawski, seine langjährigen Studien zur spätmittelalterlichen Philosophie mit dem herausragenden Werk *Dzieje filozofii europejskiej z XV wieku (Die Geschichte der europäischen Philosophie im 15. Jahrhundert)* krönte.⁵²

Gegen Ende des 20. Jahrhunderts ließ infolge eines Generationenwechsels die Intensität der Forschungsarbeiten zum wissenschaftlichen Erbe der Krakauer Philosophen und Theologen etwas nach, jedoch beteiligten sich nun auch ausländische Mediävisten daran (Paul W. Knoll, Thomas Wünsch). Diese Wissenschaftler interessierten sich in erster Linie für die konziliarischen Traktate der Krakauer Professoren aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts und deren Sichtweise auf die Herrschaft des Papstes und des Konzils in der Kirche. Eine Zusammenfassung dieser interdisziplinären Forschungen zu den intellektuellen Errungenschaften der Krakauer Professoren im 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts haben unlängst Krzysztof Ożóg und Paul W. Knoll vorgelegt.

⁵⁰ KALUZA, Pologne (wie Anm. 45) S. 112–123.

⁵¹ WŁODEK, Sophia et alii (Hg.), *Catalogus codicum manuscriptorum medii aevi latinorum, qui in Bibliotheca Jagellonica asservantur*, Bd. 1–11, Wratislaviae–Cracoviae, 1980–2016; KUKSEWICZ, Zdzisław (Hg.), *Dzieje filozofii średniowiecznej w Polsce*, Bd. 1–7., 9–11., Wrocław, 1975–1988.

⁵² ŚWIEŻAWSKI, Stefan: *Dzieje filozofii europejskiej XV wieku*, Bd. 1–6, Warszawa, 1974–1983.; ŚWIEŻAWSKI, Stefan: *U źródeł nowożytnej etyki. Filozofia moralna w Europie XV wieku*, Kraków, 1987.

Knoll hat 2016 eine ausführliche Monographie zur Geschichte der Universität Krakau im 15. Jahrhundert veröffentlicht.⁵³

Anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten im Jahre 1964 entstand ein neuer Sammelband zur Geschichte der Krakauer Universität von ihrer Gründung im Jahre 1364 bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, wodurch zahlreiche neue Erkenntnisse und Fakten für die einzelnen zeitlichen Abschnitte in der Geschichte der Hochschule publik gemacht wurden.⁵⁴ Hierbei waren die Wissenschaftler jedoch nicht mit einem einheitlichen Fragenkatalog vorgegangen. Vor allem wird das in fünf Jahrhunderten entstandene Werk der Krakauer Gelehrten nicht in systematischer Form dargestellt. Die schwächsten Abschnitte dieser Arbeit umfassen das 16. und 17. Jahrhundert. Umfangreichere Forschungen liegen dagegen zum 18. Jahrhundert vor, vor allem zu den Reformen unter Hugo Kołłątaj und der Tätigkeit der Schul- und Erziehungskommission (*Komisja Edukacji Narodowej*).⁵⁵

Die Entdeckung neuer Quellen, vor allem der Universitätsreden des Bartłomiej von Jasło aus den neunziger Jahren des 14. Jahrhunderts durch Maria Kowalczyk erlaubt einen Verweis auf den bislang nicht bekannten Versuch der Erneuerung der Universität in den Jahren 1390–1392.⁵⁶ Maria Kowalczyk identifizierte und analysierte in mühsamer Kleinarbeit 200 Universitätsreden, die gegen Ende des 14. Jahrhunderts und in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts von den Magistern an der Krakauer Hochschule vorgetragen worden waren. Sie erschloss hier aus den Quellen zahlreiche neue Erkenntnisse zur Universität, zu den Magistern und Studenten im ältesten Zeitraum ihres Bestehens. Diese Ergebnisse wurden in einer Monografie sowie in einer Reihe von Artikeln publiziert.⁵⁷

Eine große Bedeutung für die Forschung zum intellektuellem Erbe und zur wissenschaftlichen Werkstatt der Krakauer Magister hatte die Monografie von Wacława Szelińska zu den Büchersammlungen der Gelehrten aus dem 15. Jahr-

⁵³ WÜNSCH, Thomas: Konziliarismus und Polen. Personen, Politik, und Programme aus Polen zur Verfassungsfrage der Kirche in der Zeit der mittelalterlichen Reformkonzilien, Paderborn, 1998.; KNOLL, „A Pearl of Powerful Learning“ (wie Anm. 1); OŻÓG, The Role of Poland (wie Anm. 3) S. 85–156.

⁵⁴ LEPSZY, Kazimierz (Hg.), Dzieje Uniwersytetu Jagiellońskiego w latach 1364–1764, Bd. 1., Kraków, 1964.

⁵⁵ CHAMCÓWNA, Mirosława: Uniwersytet Jagielloński w dobie Komisji Edukacji Narodowej. Szkoła Główna Koronna w okresie wizyty i rektoratu Hugona Kołłątaja 1777–1786, Wrocław, 1957; EADEM: Uniwersytet Jagielloński w dobie Komisji Edukacji Narodowej. Szkoła Główna Koronna w latach 1786–1795, Wrocław, 1959.

⁵⁶ KOWALCZYK, Odnowienie Uniwersytetu (wie Anm. 3) S. 81–100.

⁵⁷ KOWALCZK, Maria: Krakowskie mowy uniwersyteckie z pierwszej połowy XV wieku, Wrocław, 1970.

hundert sowie ein Sammelband zur Geschichte der Jagiellonischen Bibliothek für die Jahre 1364–1775.⁵⁸ Mieczysław Gębarowicz (1893–1984) ging bei seinen Untersuchungen zum Florianer Psalter (*Psalterz floriański*) näher auf die Rolle der Hedwig von Anjou und der an ihrem Hofe versammelten Gelehrten bei den Bemühungen zur Einrichtung einer Theologischen Fakultät in Krakau und zur Neugründung der Universität ein.⁵⁹ Adam Vetulani (1901–1976) hingegen verglich in einer Reihe von Publikationen den Gründungsprozess der mitteleuropäischen Universitäten in Prag, Krakau, Wien und Pécs.⁶⁰ Bezüglich der Gründung der Krakauer Universität kam es zum Streit zwischen den Historikern um den Bau eines Kollegiums durch Kasimir den Großen in der Stadt Kazimierz bei Krakau und um die ersten Jahre des Bestehens der Universität.⁶¹ Außerdem wurden einige Sammelpublikationen mit Arbeiten zu den ältesten Fakultäten der Universität, zu einigen Gelehrten und in Krakau betriebenen wissenschaftlichen Disziplinen, den Insignien der Universität sowie zur Geschichte des Gebäudes des *Collegium Maius* veröffentlicht.⁶² Besondere Aufmerksamkeit verdient die Arbeit von Irena Kaniewska von 1964 mit einer sorgfältigen Analyse der Studentengemeinschaft für den Zeitraum von 1510–1560, deren Namen sich im zweiten Matrikelbuch finden (insgesamt 9648 Personen).⁶³ Sie nahm hier eine Einteilung der Studenten nach Bistum sowie historischen Regionen unter Angabe der jeweiligen Herkunft aus Städten und Dörfern in den einzelnen Gebieten vor. Dank dieser Untersuchungen wurden die geografische Reichweite und der Einflussbereich der Krakauer Universität in Europa mit den Studentenzahlen aus den jeweiligen einzelnen Ländern sichtbar.

Nach den Jubiläumsfeierlichkeiten wurden auf Initiative der Wirtschafts- und Sozialhistorikerin Helena Madurowicz-Urbańska (1918–2008) Forschungen zur wirtschaftlichen Ausstattung, dem Besitz sowie der Wirtschaft der Krakauer Universität für den Zeitraum vom 15. bis zum 18. Jahrhundert ins Leben gerufen. Damit haben sich bis zum Jahr 2000 Jerzy und Maria Michalewicz intensiv befasst, sie legten wichtige analytische Arbeiten zum finanziellen Vermögen der Universität in diesem Zeitraum vor sowie eine quellenbasierte

⁵⁸ SZELIŃSKA, Waława: Biblioteki profesorów Uniwersytetu Krakowskiego w XV i w początkach XVI wieku, Kraków, 1966.; ZATHEY–LEWICKA-KAMIŃSKA–HAJDUKIEWICZ, Historia Biblioteki Jagiellońskiej (wie Anm. 7).

⁵⁹ GĘBAROWICZ, Mieczysław: Psalterz floriański i jego geneza, Wrocław, 1965.

⁶⁰ VETULANI, Adam: Początki najstarszych wszechnic środkowoeuropejskich, Wrocław, 1970.

⁶¹ STARZYŃSKI, Collegium desertum (wie Anm. 2) S. 122–125.

⁶² ESTREICHER, Karol: Collegium Maius – dzieje gmachu, Kraków 1966; BOCHNAK, Adam: Les insignes de l'Université Jagellonne, Cracovie, 1962.

⁶³ KANIEWSKA, Irena: Młodzież Uniwersytetu Krakowskiego w latach 1510–1560. Studium statystyczne, in: LEPSZY, Kazimierz (Hg.), Studia z dziejów młodzieży Uniwersytetu Krakowskiego w dobie Renesansu, Kraków, 1964, S. 1–89.

Auflistung aller Einnahmen und Einkünfte⁶⁴. Die wirtschaftliche Funktionsweise der Universität, der Fakultäten und der einzelnen Kollegien ist erneut in den Mittelpunkt des Interesses gerückt, als in den letzten Jahren die ältesten Rechnungen der Dekane der Artistenfakultät sowie der Prokuratoren der Universität aus dem 15. Jahrhundert sowie die Rechnungen der *Bursa Starnigielska* aus dem 17. und 18. Jahrhundert editiert wurden.⁶⁵

Anlässlich des erwähnten Jubiläums war es jedoch nicht zu neuen Editionen von Universitätsquellen gekommen. Das änderte sich im Zusammenhang mit dem 600-jährigen Jahrestag der zweiten Gründung der Krakauer Universität, welcher im Jahre 2000 begangen wurde. Im Kreise der Posener Mediävisten um Antoni Gąsiorowski arbeitete man an modernen kritischen Editionen des ältesten Bandes *Liber promotionum Facultatis Artium* und der beiden ersten Handschriften des Matrikelverzeichnisses, welche den Zeitraum von 1400–1551 umfassen.⁶⁶ Diese Editionen mit ihren scharfsinnigen Vorworten, dem soliden textkritischen Apparat sowie den hervorragenden Indexverzeichnissen wurden zur Inspirationsquelle und einer Art Vorbild für neue Initiativen zur Herausgabe mittelalterlicher und neuzeitlicher Universitätsquellen im Archiv der Jagiellonen-Universität. Weiterhin erarbeitete eine Gruppe von Philosophiehistorikern aus Łódź unter Leitung von Elżbieta Jung anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten im Jahre 2000 eine kritische Edition von elf Reden von Rektoren und Professoren der Krakauer Universität aus dem 15. Jahrhundert mit der jeweiligen Übersetzung ins Polnische.⁶⁷

Im Zuge der Jubiläumsfeierlichkeiten im Jahre 2000 entstanden einige Arbeiten, die eine Reihe von strittigen Fragen in der Historiographie bezüglich der Gründung der Universität durch Kasimir den Großen im Jahre 1364 so-

⁶⁴ MICHAŁEWICZ, Jerzy: *Majątek kapitałowy Uniwersytetu Jagiellońskiego XV–XVIII wieku*, Kraków, 1984.; MICHAŁEWICZ, Jerzy – MICHAŁEWICZ, Maria: *Beneficia Universitatis Iagellonicae saec. XV–XVIII*, T. 1–2, Cracovia, 1991.; MICHAŁEWICZ, Jerzy – MICHAŁEWICZ, Maria: *Fundationes pecunariae Universitatis Iagellonicae in saeculis XV–XVIII*, Kraków, 1999.; MICHAŁEWICZ, Jerzy – MICHAŁEWICZ, Maria: *De beneficiorum Universitatis Iagellonicae decimis, columbationibus, missalibus, clericaturisque XV–XVIII saec.*, Kraków, 1999.

⁶⁵ ZDANEK, Edycje (wie Anm. 9) S. 88–89.

⁶⁶ *Metryka Uniwersytetu Krakowskiego z lat 1400–1508*. BJ rkp. 258, GĄSIOROWSKI, Antoni, JUREK, Tomasz, SKIERSKA, Izabela (Hg.), Bd. 1: Tekst, Bd. 2: Indeksy, Kraków, 2004.; GĄSIOROWSKI, Antoni – JUREK, Tomasz – SKIERSKA, Izabela (Hg.), *Metryka, czyli album Uniwersytetu Krakowskiego z lat 1509–1551*. Biblioteka Jagiellońska rkp. 259, Warszawa, 2010.; GĄSIOROWSKI, Antoni et alii (Hg.), *Księga promocji Wydziału Sztuk Uniwersytetu Krakowskiego z XV wieku*, Kraków, 2000.; GĄSIOROWSKI, Antoni – JUREK, Tomasz – SKIERSKA, Izabela (Hg.), *Najstarsza księga promocji Wydziału Sztuk Uniwersytetu Krakowskiego z lat 1402–1541*, Warszawa, 2011.

⁶⁷ JUNG-PALCZEWSKA, Elżbieta (Hg.), *Prima verba. Krakowskie mowy uniwersyteckie*, Łódź, 2000.

wie ihrer Neugründung im Jahre 1400 erhellten, insbesondere die Rolle von Władysław Jagiełło bei der Neugründung der Hochschule. Zu den wichtigsten Forschungsergebnissen zählt eine solide Abhandlung von Andrzej Włodarek zur Architektur des Ensembles der mittelalterlichen Professoren- und Studentenkollegien in Krakau.⁶⁸ Weiterhin veröffentlichte Krzysztof Ożóg eine Monographie über die Gelehrten unter der Herrschaft von Hedwig von Anjou und Władysław Jagiełło, in der er das Wirken der Krakauer Professoren in der königlichen Diplomatie und am Hofe beschrieb, ihre Beteiligung an den Konzilen in Pisa, Konstanz und Basel sowie ihre Ansichten zur königlichen Herrschaft und zum Staat.⁶⁹ Krzysztof Boroda schloss 2004 eine Untersuchung über die Studenten der Krakauer Universität im 15. Jahrhundert ab (die sechs Jahre später veröffentlicht wurde), in der er diese internationale Gemeinschaft unter zahlreichen Gesichtspunkten statistisch untersucht hat.⁷⁰ Außerdem gelang ihm eine Abschätzung der Kosten für das Studium an der Artistenfakultät; unter Rückgriff auf ausgewählte Quellen beschrieb er das Alltagsleben der Studenten (Wohnverhältnisse, Kleidung, Bücher), ihr Verhältnis zur städtischen Bevölkerung sowie die Grundlagen ihrer Gruppenidentität.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts überwog in den Untersuchungen zur Universität die Biographistik. Der Kulturhistoriker und Leiter des Archivs der Jagiellonen-Universität, Leszek Hajdukiewicz (1924–1995), war darum bemüht, den „*Corpus academicum Cracoviense*“ – ein von H. Barycz initiiertes Projekt, für die Neuzeit fortzuführen. Als Ergebnis entstand jedoch nur ein Verzeichnis mit Einträgen aus Quellen und der Literatur zu insgesamt ca. 10 000 Personen.⁷¹ Die zahlreichen, sorgfältig erstellten Biogramme der Krakauer Professoren fanden und finden Eingang in die Bände des „*Polski słownik biograficzny*“ (*Polnisches Biographisches Wörterbuch*).⁷² Von geringerem Wert sind die Biogramme einiger Personen in der „*Encyklopedia katolicka*“ (*Katholische Enzyklopädie*) und im „*Słownik polskich teologów katolickich*“ (*Wörterbuch der polnischen katholischen Theologen*).⁷³ Hierbei muss die große Bedeutung der

⁶⁸ WŁODAREK, Andrzej: *Architektura średniowiecznych kolegiów i burs Uniwersytetu Krakowskiego*, Kraków, 2000.

⁶⁹ OŻÓG, Krzysztof: *Uczeni w monarchii Jadwigi Andegaweńskiej i Władysława Jagiełły (1384–1434)*, Kraków, 2004.

⁷⁰ BORODA, Studenci (wie Anm. 40).

⁷¹ ZDANEK, Maciej: *Dzieło naukowe i bibliografia prac Leszka Hajdukiewicza*, in: *Odrodzenie i Reformacja w Polsce* 59, 2015, S. 232.

⁷² KONOPCZYŃSKI, Władysław et alii (Hg.), *Polski słownik biograficzny*, Bd. 1–51, Kraków, 1935–2017.

⁷³ GRYGLEWICZ Feliks et alii (Hg.), *Encyklopedia katolicka*, Bd. 1–20., Lublin, 1973–2014.; WYCZAŃSKI, Hieronim Eugeniusz (Hg.), *Słownik polskich teologów katolickich*, Bd. 1–4., Warszawa, 1981–1983.

von Philosophie- und Theologiehistorikern durchgeführten interdisziplinären Forschungen zu den Biografien der Professoren im Mittelalter, ihren Werken und Büchersammlungen hervorgehoben werden. Zur Biographistik zählen auch Arbeiten über die Rektoren und Kanzler der Universität sowie über die Professoren der Theologischen und Juristischen Fakultäten. Eine 2015 anlässlich des 650-jährigen Bestehens der Jagiellonen-Universität veröffentlichte Untersuchung enthält die Biogramme von 230 Juristen, die zwischen dem 15. und 18. Jahrhundert in den Quellen als Lehrkräfte an der Juristischen Fakultät geführt wurden. Verhältnismäßig wenige Monografien bestehen hingegen zu den herausragendsten Krakauer Gelehrten.⁷⁴

Hervorgehoben muss auch das bedeutende Werk der ungarischen Historiker. Sie erarbeiteten einheitliche Biogramme aller aus dem Königreich Ungarn stammenden Studenten, die bis 1526 in Krakau studiert hatten (insgesamt 4471 Personen).⁷⁵

Die Regionalstudien zeichnen sich durch einen biografischen Charakter und eine lange historiographische Tradition aus, ihr Schwerpunkt liegt auf der Herkunft der einzelnen Studenten aus einer bestimmten Stadt, einem bestimmten Dorf oder einer bestimmten Region. Ihr wissenschaftlicher Wert ist jedoch sehr unterschiedlich. Eine kurze Zusammenfassung dieser Studien wurde vor kurzem von Krzysztof Ożóg und Maciej Zdanek vorgelegt.⁷⁶

Auf Initiative von Krzysztof Stopka, des damaligen Direktors des Archivs der Jagiellonen-Universität, wurde 2007 die Abteilung für die Erforschung der Geschichte der Jagiellonen-Universität (*Oddział Badań Dziejów Uniwersytetu Jagiellońskiego*) gegründet. Zu deren Hauptaufgaben gehören die systematischen Editionen der wichtigsten amtlichen universitären Quellen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts sowie die Forschung zu bislang nicht behandelten Problemen und Fragestellungen der Geschichte der Universität. Gegenwärtig arbeiten hier Dr. Dagmara Wójcik-Zega, Dr. Marcin Baster und Dr. Maciej Zdanek. Unter Berücksichtigung der historiographischen Tradition sowie neuer Forschungsinspirationen arbeitet die genannte Abteilung im Rahmen des Archivs der Jagiellonen-Universität unter meiner Leitung an einem fünfjährigen Projekt, das aus dem Nationalen Programm zur Entwicklung

⁷⁴ OŻÓG, Krzysztof – ZDANEK, Maciej: Forschungsstand der Proposopographie zur mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Krakauer Universität, in: OŻÓG, Krzysztof – ZDANEK, Maciej (Hg.), *Universitätsstudium und Gesellschaft in Mitteleuropa vom 15. bis zum 18. Jahrhundert*, Kraków, 2017. (in Druck).

⁷⁵ HARASZTI SZABÓ, Péter – KELÉNYI, Borbála – SZÖGI, László: *Magyarországi diákok a prágai és a krakkói egyetemeken 1348–1525*. [Students from Hungary at the Universities of Prague and Krakow 1348–1525], vols. 1–2. (Magyarországi diákok középkori egyetemeken, 2.) Budapest, 2016–2017.

⁷⁶ OŻÓG–ZDANEK, Forschungsstand der Proposopographie (wie Anm. 70).

der Geisteswissenschaften (*Narodowy Program Rozwoju Humanistyki*) finanziert wird: „*Corpus academicum Cracoviense. Elektroniczna baza profesorów i studentów Uniwersytetu Krakowskiego w okresie staropolskim 1364–1780*“ (ein digitales Verzeichnis der Professoren und Studenten der Universität Krakau im altpolnischen Zeitraum 1364–1780). Diese Datenbank soll 2019 online zugänglich gemacht werden und die biographischen Informationen von ca. 100 000 Personen enthalten. Dies stellt ein epochales Ereignis in der Universitätsgeschichte dar, da hierdurch intensive und moderne Forschungen, vor allem in der Prosopographie, zu einer gesamten Gruppe von Studenten und Professoren über einen Zeitraum von vier Jahrhunderten hinweg ermöglicht wird. Weiterhin beschäftigen sich die oben genannten Historiker aus der Forschungsabteilung im Rahmen einer internationalen Zusammenarbeit mit der Friedrich-Schiller-Universität in Jena und der Karls-Universität in Prag mit wichtigen Themen zur Universitätsgeschichte in Mitteleuropa, zum Beispiel mit der Hochschulausbildung verschiedener gesellschaftlicher und beruflicher Gruppen sowie mit der Religiosität der Professoren und Studenten in den Korporationen der Universität.⁷⁷ Sie betreiben vielseitige Studien zu den Professoren- und Studentenkollegien, zu den Beamten in den Korporationen der Universität sowie zur Kultur und zum historischen Bewusstsein des Krakauer Universitätsumfeldes. Ebenfalls wächst wieder das Interesse an der Rechtsprechung der Rektoren und der religiösen Situation in der neuzeitlichen Epoche sowie am Zeichensystem der Universität im Verlauf der Geschichte. So ergeben sich für die Forscher der mittelalterlichen und neuzeitlichen Geschichte der Krakauer Universität neue Bereiche und Forschungsrichtungen.⁷⁸



⁷⁷ FLEMMIG, Stephan – WALTHER, Helmut G. – SCHIRMER, UWE (Hg.), Probleme der spätmittelalterlichen Frömmigkeit in Stadt und Universität. Zum Forschungsstand aus deutscher, polnischer und tschechischer Sicht. Beiträge einer Tagung an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, 4–7. 10. 2011. (Abhandlungen der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Klasse, Band 84.) Stuttgart–Leipzig, 2016.; Ożóg, Krzysztof – ZDANEK, Maciej (Hg.), Universitätsstudium und Gesellschaft in Mitteleuropa vom 15. bis zum 18. Jahrhundert, Kraków, 2017. (in Druck).

⁷⁸ Aus dem Polnischen übersetzt von Christian Prüfer.

Abstract

The University of Krakow in the 14th–18th Centuries Research, methods and impulses for new questions

The University of Krakow was founded in 1364 by King Casimir the Great; however, after the King's death in 1370, it ceased to function. When it resumed its functioning in the years 1390–1393 and after the Faculty of Theology was established in 1397 by Pope Boniface IX, the University was founded again in 1400 by King Wladislaus Jagiello. Since then, the University of Krakow has been continuously operating until today. The research on the history of the University of Krakow has been carried out since the first half of the nineteenth century and was much stimulated by the well-preserved archive and the anniversaries of the two foundations celebrated in 1864, 1900, 1964, 2000 and 2014. The archive holds the most important books and official documents, including the university register (*matricula*), *libri promotionum Facultatis Artium*, *libri diligentiarum* and *acta rectoralia*. So far, researchers have been concentrating on the edition of the oldest university sources and on describing the University's historical background of the period until the late eighteenth century. The greatest attention was devoted to the two first centuries of the history of the University, thus, the two foundations of the University: in 1364 and in 1400. In addition, researchers focused on the University organization, its endowment, functioning and its role in Central Europe, as well as on student communities, eminent masters and their academic output in the fifteenth and sixteenth centuries. Much less interest was observed, however, in researching the period of the seventeenth and eighteenth centuries. It was the prosopographical method that gave an impulse to extensive research on the Krakow students and professors in the period until the end of the eighteenth century. The method is used now to build the *Corpus academicum Cracoviense* electronic database.

Keywords: University of Krakow, History, Research, Students, Professors

A Krakkói Egyetem a 14. századtól a 18. századig Kutatások, módszerek és új kérdések alapjául szolgáló impulzusok

A krakkói egyetemet 1364-ben alapította Nagy Kázmér, azonban a király halála után 1370-ben a működését felfüggesztették. Az 1390–1393-as években azonban újra működött, 1397-ben IX. Bonifác pápa révén elindult a teológiai fakultás, így az egyetem tényleges újraalapítása 1400-ra tehető II. Ulászló által.

A krakkói egyetem ettől a pillanattól mind a mai napig folyamatosan működik. Az egyetemtörténeti kutatások a 19. század első felétől kezdve napjainkig tartanak, melyhez nagy segítséget nyújtanak a kiváló állapotban megőrzött levéltár és a két alapítást ünneplő centenáriumiok 1864-ben, 1900-ban, 1964-ben, 2000-ben és 2014-ben. A levéltár őrzi a legfontosabb könyveket és hivatalos dokumentumokat, beleértve az egyetemi regisztert (*matricula*), a *libri promotionum*-ot a *Facultatis Artium*-ot, a *libri diligentiarum*-ot és az *acta rectoralia*-t. Napjainkig a kutatók a legrégebbi egyetemi forrásokra és az egyetem történeti hátterének a 18. század végéig történő leírására koncentráltak. A legnagyobb figyelmet az egyetem első két évszázadának szentelték, vagyis a két alapításnak 1364-ben és 1400-ban. Ezen felül a kutatók az egyetemi szervezetre, alapítványaira, működésére, közép-európai szerepére, a diákközösségekre, a kiemelkedő oktatókra, és a 15. és 16. századi tudományos eredményekre koncentráltak. Jóval kisebb érdeklődés mutatkozott azonban a 17. és a 18. század időszakára. A 18. század végéig tartó időszak krakkói diákjainak és professzorainak alapos kutatásában a prozopografikus módszer bevezetése jelentett fellendülést. Ezzel a módszerrel épül ma is a *Corpus academicum Cracoviense* elektronikus adatbázis.